



*WOHNRAUM und INTEGRATION für GEFLÜCHTETE FAMILIEN
mit Fokus auf Unterstützung von Müttern und Kindern mit
zusätzlichen Kurzbericht - Frauen-Shelter und Notfallwohnungen
Halbjahresbericht 2026 (Stand 31.7.2026)*

*Mit besonderem Dank an: - Freundeskreis für Kinder in Not e.V. - -
Hammer Forum e.V.- Doro Blancke Foundation - Just Juman e.V.
- Step by Step e.V. - Stiftung Do - Lean on us e.V.*

Zusammenfassung:

Insgesamt konnten wir im ersten Halbjahr 2026 **57 Personen in unserem Wohnprogramm (3-6 Monate mit Möglichkeit der Verlängerung) aufnehmen und 23 Personen in den Notwohnungen (7 Tage mit Möglichkeit der Verlängerung).**

Unter den 57 Personen waren 32 Kinder, von Neugeborenen bis zu einem Alter von 13 Jahren.

Unser Projekt umfasst nicht nur allein die Bereitstellung von Wohnraum, sondern dazu Begleitung durch Sozialarbeiter*innen um Perspektiven aufzutun für die ersten Schritte in Europa. Von bürokratischen Hürden, die wir gemeinsam stemmen, geht es dann in Richtung Spracherwerb, Nachhilfe für die Schule, und Erwerbssuche. In einigen Fällen muss zunächst eine Stabilisierung der mentalen Gesundheit stattfinden, bevor an Integration oder die nächsten Schritten gedacht werden kann. Insgesamt bieten wir eine rundum-Begleitung an und einen Ort, an dem die Menschen ernst genommen werden und wir dort helfen können, wo es gewünscht und notwendig ist.

Das Leben im Camp stellt für viele eine unglaubliche Belastung dar und wir haben nun die Chance einen Neuanfang fernab der Repressionen und der Isolation im Camp zu gestalten. Hierbei arbeiten wir mit diversen Institutionen (staatlich und nicht-staatlich) zusammen. Unsere Arbeit sehen wir in der Funktion der „Integrationslotsen“ und die Wohnungen stellen oft den „sicheren Hafen“ dar, von dem aus die Familien, nach oft vielen Monaten Überlebenskampf auf der Flucht, das erste Mal wieder einen Rückzugsort genießen, um nun in Sicherheit, die nächsten Schritte zu gehen.

Die Bewohner*innen:

Das Shelter für Frauen mit Unterstützung von just human e.V. , der Stadt Stuttgart und der Doro Blancke Foundation konnten wir im ersten Halbjahr 2026 insgesamt **7 Frauen und 6 Kinder** im Shelter, einer 5-Zimmer Wohnung im Zentrum von Mytilini, unterbringen. Davon lebten bereits 3 Frauen und ein Neugeborenes seit 2025 bei uns, 2 Frauen konnten im Laufe des Projekts das Shelter verlassen um auf eigenen Beinen zu stehen und weitere 4 Frauen mit insgesamt 5 Kindern konnten neu hinzuziehen.

Die aufgenommenen Frauen kommen aus Sierra Leone (2 Frauen und 1 Kind, welches in der Türkei zur Welt kam), aus Somalia (eine junge Frau), aus dem Iran (eine Frau), aus Guinea (2 Frauen mit 3 Kindern, davon zwei hier geboren), und aus dem Südsudan (eine Frau mit Kindern, die im Sudan geboren worden sind). Aktuell leben fünf Frauen und 6 Kinder im Shelter, im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren. Das sind elf Bewohner*innen insgesamt.

Wohnungen für Familien und alleinerziehende Mütter mit Kindern mit Unterstützung vom Hammer Forum e.V. und dem Freundeskreis für Kinder in Not e.V.:

Für Familien mit Kindern mieten wir zurzeit 6 Wohnungen an, unterstützen aber weiterhin 2 Familien mit Strom- und Wasserkosten, da sie die Wohnungen mittlerweile selbst übernommen haben, aber finanziell noch nicht ausreichend abgesichert sind.

Wir konnten so im ersten Halbjahr 2026 **5 alleinstehende Frauen mit insgesamt 12 Kindern** in unseren Wohnungen und **7 Familien mit insgesamt 15 Kindern** unterbringen .

Die aufgenommenen Familien (Eltern, Mütter oder Väter) mit Kindern in Wohnungen kamen aus Afghanistan, Iran, Sierra Leone, Äthiopien, Sudan , Süd-Sudan oder sind staatenlos.

Die Aufenthaltsdauer der Familien betrug von 1 Monat bis zu über einem Jahr. Je nach Fall, gibt es z.B. Ablehnungen im Asylverfahren, oder ausstehende Gerichtsverfahren zur Anerkennung des Sorgerechts (bei alleinstehenden Elternteilen), die es den Familien unmöglich machen die Insel zu verlassen. Perspektiven auf der Insel selbst sind begrenzt. Es gibt immer wieder auch Erfolgsgeschichten vor Ort. Oder es fällt letztendlich die Entscheidung, die Insel Richtung Athen, oder in das europäische Ausland zu verlassen (nach Anerkennung und geklärtem Sorgerecht).

Notfallwohnungen (unterstützt durch die Stiftung do und Step by Step e.V.)

Wegen der neuen Situation der Obdachlosigkeit (s.u.) und der Rückführungen aus anderen europäischen Ländern, bei gleichzeitigen Nicht-Vorhandensein von staatlicher Unterstützung für anerkannte Geflüchtete, haben wir 2 Notfallwohnungen mit jeweils einem Zimmer, Küche und Bad angemietet.

Wir konnten insgesamt 23 Personen in unseren 2 Notfallwohnungen unterbringen. Außerdem konnten 2 Familien, die zum Zeitpunkt der Notlage (sie wurden aus dem Camp entlassen nach Anerkennung als Geflüchtete), die noch nicht direkt in unseren Wohnungen Platz fanden, für ein paar Tage in der Notfallwohnung bleiben. Bei den von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen handelt es sich insbesondere um junge Männer, die keinerlei Unterstützung nach der Anerkennung als Geflüchtete

haben, aber z.B. schon eine Aussicht auf eine Arbeitsstelle in 1-2 Wochen und dann vorübergehend bis zum Antritt der Arbeit eine Bleibe suchen. Da die Camps mittlerweile die Regel durchsetzen, dass die Camps nur für Asylbewerber*innen sind, und direkt nach der Anerkennung als Geflüchtete/r ein Aufenthalt im Camp untersagt wird, ist es für fast alle Bewohner*innen sehr schwer, direkt im Anschluss schon eine Bleibe zu haben. Wir beherbergten auch Fälle von aus Deutschland, der Schweiz oder Frankreich zurückgeführten Geflüchteten, die in Griechenland anerkannt sind. Ebenfalls beherbergten wir Familienangehörige von hier Verstorbenen (ertrunken oder tödlich verletzt bei Grenzübertritt übers Meer), die sich oft nur für wenige Tage ein Hotel mieten können, die Beerdigungen aber oft länger dauern als vorhergesehen (u.a. wegen der DNA Tests zur Identifizierung der geborgenen Leichen).

Soziale Arbeit und Integration für geflüchtete Familien:

Wir bieten zweimal pro Woche für 1,5 Stunden Griechisch- und zweimal pro Woche Englisch-Unterricht an, Kapazität bis zu 10 Schüler*innen. Unsere Kolleginnen haben teilweise selbst Sprachkurse durchgeführt, und teilweise auch mit Ehrenamtlichen zusammengearbeitet, die z.B. Lehrkräfte in Rente sind. Während der Sommermonate bieten wir gerade Nachhilfe für Schulkinder in Griechisch an.

Wir haben die Familien im Projekt aktiv bei der Arbeitssuche und Wohnungssuche unterstützt. Wir sind dabei auf verschiedene Vermittlungsstellen zugegangen und haben oft dann auch das wichtige Follow-Up im Einzelfall betreut.

Wichtige Tätigkeiten waren unter anderem die Beschaffung notwendiger Papiere, das Dolmetschen zum Vorbeugen von Missverständnissen, die Anmeldung im Kindergarten, die Vereinbarung von Arztterminen und die Verhandlung mit Vermieter*innen und potenziellen Arbeitgeber*innen, eben alles, was auf dem Weg in die Selbstständigkeit anfallen kann, also wo Hilfe notwendig ist.

Oft sprechen wir mit den Bewohner*innen ausgiebig über Perspektiven vor Ort, im Vergleich zu Perspektiven in anderen Städten oder sogar anderen Ländern.

Ein Vertrauensverhältnis und eine Beziehung zu den Familien aufzubauen hilft sehr um die Bedarfe, Wünsche und Erwartungen zu decken, oder anzupassen.

Insgesamt konnten wir in unserem Familienprogramm durch Mitwirken unserer Sozialarbeiter*innen und durch Integrationsmaßnahmen 18 Mütter, 7 Väter und 32 Kinder engmaschig begleiten. Dies dient in den ersten 3 Monaten oft zunächst der Orientierung und Abdeckung von wesentlichen Bedarfen, wie der Organisation von Impfungen, von Schulfähigkeitszeugnissen usw.

In den darauf folgenden 3 Monaten lernen wir die Familien oft so gut kennen, dass wir individuelle Perspektiven und Wege aufzeigen. Ca. 50% der Bewohner*innen arbeiten bereits seit April in Hotels, da die Tourismus-Saison dann beginnt. Die Männer sind oft nur kurzfristig beschäftigt, da es ohne Sprachkenntnisse oft schwierig ist, eine Festanstellung zu bekommen.

Die Jobs, die vermittelt werden, entsprechen leider oft nicht dem Bildungsgrad der Geflüchteten, z.B. hat eine Frau Businessmanagement studiert und eine andere ist ausgebildete Hebamme. Der Zugang zum Fachkräftemarkt bleibt leider meist versperrt. Dennoch ist es positiv, dass die Abhängigkeiten von Zuwendungen, z.B. durch Supermarktgutscheine, immer weiter abnehmen, je länger die Familien an unserem Integrationsprogramm teilhaben.

Die durchschnittliche Zeit, die wir die Familien begleiten, beträgt 6 Monate, aber wir haben auch Fälle, die wir schon 2 Jahre begleiten. In diesen beiden Fällen stehen die Familien größtenteils auf eigenen Beinen (Arbeit und Wohnung sind vorhanden, reicht aber nicht immer um alle Bedarfe zu decken). Insbesondere sehen wir auch sehr positive Einflüsse durch unser Wohnprojekt, z.B. dass sehr viel

Nachbarschaftshilfe unter den Geflüchteten geleistet wird: Die Frauen-WG wird z.B. als Kinderbetreuungsstätte genutzt, sodass andere Frauen arbeiten gehen können.

In unseren 6 Wohnungen, die alle im gleichen Gebäude sind, werden diverse handwerkliche Tätigkeiten durch die Bewohner*innen selbst durchgeführt worden, inklusive Renovierungen und Reparaturen.

Es ist wichtig einen Ort des Vertrauens zu haben, damit die Familien sich auch untereinander selbst organisieren können.

Unser Projekt arbeitet eng mit anderen Akteuren zusammen, z.B. „Movement on the Ground“, die ein Trainingsprogramm für den Tourismussektor anbieten: Barrista, Housekeeping, Service-Grundbausteine werden hier in einem zweiwöchigen Intensiv-Kurs gelehrt. Oft sind die Lehrenden

selbst Hotel- oder Restaurantbesitzer, sodass eine Vermittlung dann direkt nach dem Training stattfindet.

Wir stehen in enger Verbindung mit den Schulen und deren Sozialarbeiter*innen, um klarzustellen, dass auch kein Kind „hinten runter fällt“. In Zusammenarbeit mit dem HELIOS + Programm können wir einige Familien dann direkt zu eigenem Wohnraum vermitteln, indem sie dann wiederum vom HELIOS + Programm für ein Jahr einen Wohngeld-Zuschuss erhalten.

VERSORUNG:

Wir unterstützen mit Supermarkt Gutscheinen im Wert von 10 Euro pro Person pro Woche. Beispielsweise erhält eine Familie mit 6 Mitgliedern pro Woche 60 Euro oder eine Mutter mit 2 Kindern 30 Euro usw..

Wir kooperieren mit der Doro Blanke Foundation zur Bereitstellung eines wöchentlichen Esspakets. Und im Falle von medizinischer Versorgung, die nicht durch die Krankenkasse gedeckt ist (anerkannte Geflüchtete haben keine Krankenversicherung, diese wird nur aktiviert, wenn mindestens 2 Monate voll gearbeitet wurde), übernehmen wir die Kosten für die Medizin in der Apotheke (ca. 100-200 Euro pro Monat insgesamt für alle Familien). Desweiteren können Kosten für die Gerichtsverfahren im Sorgerechtsfall und Gebühren für Pässe anfallen. Wir entscheiden dann individuell, ob die Familien selbst finanzielle Ressourcen aktivieren können und übernehmen ggf. teilweise oder ganz die Kosten.

Das TEAM:

Thenia, Natasa und Alice. Während Thenia fest im Büro Ansprechpartnerin ist (täglich 09:30-15:00), z.B. alle Online Anträge, oder Ausgabe von Supermarkt Gutscheinen organisiert, hilft Natasa oft bei Terminen (Begleitung ins Krankenhaus, zum Finanzamt, Sozialversicherungsinstitut und Hausbesuche). Natasa besucht regelmäßig das Frauen-Shelter. Und Thenia ist teil der Integrations-Arbeitsgruppe der Stadt.

Alice ist für Kommunikation mit anderen Organisationen und Supervision der Familien zuständig. Außerdem für Finanzen, Berichte und 2 Mal die Woche vor Ort zur Teamkoordination und persönliche Treffen mit den Familien (auch mal gemeinsame Ausflüge usw).

Für Übersetzer*innen arbeiten wir oft mit Bewohner*innen, das gleiche gilt für handwerkliche Tätigkeiten auf ehrenamtlicher Basis.

Aktuelle Situation und Bedingungen

Die derzeitige Lage für geflüchtete Menschen, die in Griechenland ankommen, bleibt besorgniserregend. Seit Beginn des Jahres 2026 bis Juli (Stand 5.7.) haben rund **17.475** Menschen das Land erreicht, entweder über das Meer oder die Landesgrenze, wobei die überwältigende Mehrheit über das Mittelmeer kam.

Die Ankünfte auf Lesbos selbst sind zurückgegangen, was mit der Abriegelung der Grenze auf See zu tun hat und nicht so sehr damit, dass es weniger Geflüchtete gibt. In Lesbos sind seit Beginn des Jahres 1006 Geflüchtete angekommen, davon 60% Frauen und Kinder.

Zwar haben sich die Bedingungen im Flüchtlingscamp auf Lesbos im Vergleich zu den letzten Jahren verbessert, dennoch bleibt die Situation für die Betroffenen unerträglich. Im Sommer steigen die Temperaturen regelmäßig über 40 Grad und es fehlt an ausreichenden Schattenplätzen. Die Container oder Plastikhäuschen heizen sich auf und übersteigen oft die ohnehin extremen Außentemperaturen, wodurch das Leben in diesen Unterkünften zur reinen Qual wird. Die Wintermonate hingegen zeichnen sich durch das Gegenteil aus: der schneidende Wind pfeift ungebrems durch das Camp, das aufgrund seiner geografischen Lage stark exponiert ist.

Es gibt weiterhin kein warmes Wasser in den Duschcontainern, die außerdem weit weg von den Wohneinheiten gelegen sind, sodass die einfachsten Hygieneaktivitäten zur Tortur werden.

Besonders betroffen sind anfällige Gruppen wie schwangere Frauen und Frauen mit Kleinkindern/Neugeborenen. Gerade die Zeit um eine Geburt sollte möglichst stressfrei und gesundheitlich unbedenklich sein – doch die fehlenden Heizungen und eingeschränkten Waschmöglichkeiten machen dies fast unmöglich. Frauen, die nur drei Tage nach der Entbindung aus dem Krankenhaus entlassen werden, finden sich ohne jegliche Unterstützung im Camp wieder – allein mit ihren Neugeborenen und unter den untragbaren Bedingungen.

Notwendigkeit des Housing-Programms und der Integrationsmaßnahmen auf Lesbos

Wie die Familien zu uns finden? - Insbesondere Psycholog*innen der hier tätigen Organisationen leiten uns besonders schutzbedürftige Familien weiter, für die sich oft aufgrund ihrer speziellen Situation im Camp die mentale Gesundheit verschlechtert. Oder auch andere Organisationen (z.B. Anwälte*innen usw.) teilen uns mit wann eine Familien aus dem Camp eskortiert wird und wenn sie keine andere Möglichkeit haben weiterzureisen, oder sich einen Schlafplatz zu organisieren. Jede Person kann auch direkt in unserem Büro nach Hilfe fragen, so dass wir oft eine Warteliste für das Wohnprogramm haben und dann entscheiden müssen, für wenn wir am dringendsten sofort, oder eben in zwei Monaten erst einen Platz zuweisen sollten. Ein Beispiel: Die Asylverfahren für Iraner*innen war für 9 Monate auf Eis gelegt, ein kleines Mädchen mit Asthma konnte im Camp kaum schlafen, und der zuständige Arzt bat uns ob wir sie bitte vorübergehend rausholen können.

Ein weiteres Beispiel: Eine sehr junge Frau, hochschwanger, bekam täglich Panikattacken, und hatte Schwangerschaftsdiabetes und Chronische Blasenentzündung. Die zuständigen Ärzte raten, dass sie sich dringend eine Ernährungsumstellung braucht (das Essen im Camp ist sehr schlecht und es gibt keine Kochmöglichkeiten), und auch die hygienischen Zustände im Camp es nicht zulassen sich von der Blasenentzündung zu erholen, dies kann wiederum schwere Folgen für das Kind im Bauch haben.

Wir hatten nicht sofort einen Platz zur Verfügung, aber konnten sicherstellen, wenige Tage vor dem Geburtstermin einen sicheren Ort und auch Unterstützung durch andere Bewohner*innen zu organisieren, damit sie während und nach der Geburt nicht auf sich allein gestellt war (welches für Panikattacken im Vorhinein gesorgt hatte.)

Vor dem Hintergrund des aktuellen Status Quo und dem Projekterfolg wird deutlich, dass das Integrationsprojekt des Welcome Office weit über „einen sicheren Wohnraum schaffen“ hinaus geht und einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von geflüchteten Familien auf der Insel Lesbos leistet. Es adressiert zunächst wesentliche Schritte zur Genesung nach einer Fluchterfahrung auf verschiedenen Ebenen, um dann Zukunftsperspektiven vor Ort aufzuweisen, Akteure und Betroffene zu vernetzen, Sprachen zu erlernen, alternativen Wohnraum, Kinderbetreuung und Arbeit zu finden.

Vielen Dank insbesondere an den Freundeskreis für Kinder in Not e.V. und das Hammer Forum e.V., die das Wohnungsprogramm in der Form erst möglich machen, und beweisen, dass Integration und Schutz von insbesondere Familien mit Kindern möglich und wichtig ist.

Aufzählung der Familien, die im Projektzentrum bei uns gewohnt haben (erst Eltern, dann Kinder):

Abuzar, Narges, Arad (1,2), Rayan (3);

Gumaa, Nina, Tony (1,2), Tina (6), Achar (4), Achuil (0,5);

Yar, Dau, Ngadir (0,5);

Abraham, Mihret, Yemryams (1);

Mehdi, Baran, Lilyan (4);

Mazza, Awad, Mustafa (1,2), Mamen (3), Maryam (6), Muthassil (2);

Behdad, Kian (3), Nikan (9);

Alleinstehende Frauen und Mütter und ihre Kinder (in WG und in Wohnungen):

Salamatu;

Soraya;

Khadija, Miracle (0,5);

Martine, Jake (geboren in Mytilini);

Tereza, Ibrahim (3), Rimas (6);

Kadiatou, Haruna (3), Amadou (geboren in Mytilini);